

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 35 (1944)
Heft: 7

Artikel: Eine neue automatische Parallelschalteneinrichtung : der Ultrarapid-Synchronisator
Autor: Gantenbein, A. / Jäckle, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1061560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und feuchtigkeitsdicht sind, und einer Gleichstrom-Prüfspannung von 7 kV während 1 min genügen³⁾. Andererseits ist anzunehmen, dass das Filter die Fahrzeuginstallation gegenüber Wanderwellen schützen kann.

Die mit dem beschriebenen Filter erzielten Ergebnisse sind aus Fig. 14 und 15 ersichtlich; sein Gesamtgewicht beträgt ca. 20 kg. Würde unter ungünstigen Umständen, z. B. in den eigentlichen Gebirgszonen, ein noch weitergehender Schutz er-

³⁾ Vgl. auch: British Standard Specification for radio-interference suppression for trolley-buses and tramways. Nr. 827, 1939.

wünscht, so ist es dann zweckmässig, die Schutzwirkung auf einen bestimmten Sender zu konzentrieren. Hierzu wird die Doppeldrosselspule durch zwei einzelne Luftdrosselspulen ersetzt, die mitsamt dem Stromabnehmerpaar längs und quer auf den bevorzugten Sender abgestimmt werden. Zudem bestehen nach wie vor und ganz allgemein die bekannten empfangsseitigen Schutzmöglichkeiten.

Zum Schluss möchten die Verfasser noch besonders der *Trolleybusbetriebe* in Bern, Winterthur und Zürich gedenken, deren zuvorkommende Mitarbeit an den vorliegenden Ergebnissen wesentlich beteiligt ist.

Eine neue automatische Parallelschalteneinrichtung: Der Ultrarapid-Synchronisator

Von A. Gantenbein und J. Jäckle, Zürich-Oerlikon

621.316.729

Die Autoren untersuchen, welchen Bedingungen ein rasches Parallelschalten von zwei Netzen unterworfen ist, und zeigen, dass es gelingt, mit einer relativ grossen Frequenzdifferenz zu schalten. Dies ist nur möglich, wenn der Einschaltbefehl früh genug und mit einer solchen Präzision gegeben wird, dass die Schaltung innert der sehr kurzen Zeit der Phasenübereinstimmung erfolgt. Es wird dann die von den Autoren neu entwickelte automatische Parallelschalteneinrichtung beschrieben, die durch Einfachheit und weitgehende Anpassung an die Forderungen des Betriebes gekennzeichnet ist. Oszillogramme, die bei verschiedenen Betriebsbedingungen aufgenommen wurden, zeugen von der ausserordentlichen Genauigkeit dieser Apparatur.

Les auteurs étudient d'abord les conditions qu'impliquent la synchronisation et la mise en parallèle rapides de deux réseaux, et concluent qu'il est possible d'effectuer le couplage avec une différence de fréquence relativement grande, à condition que l'ordre d'enclenchement soit donné avec une avance et une précision telles, que la fermeture du disjoncteur s'effectue exactement dans le très court instant de la concordance des phases. Les auteurs décrivent ensuite le nouvel appareil automatique qu'ils ont créé, et dont la simplicité et les possibilités d'adaptation aux exigences de l'exploitation sont remarquables. Les oscillogrammes relevés dans des conditions les plus variables témoignent de l'extrême précision de ce dispositif.

I. Allgemeines

Das Bestreben eines jeden Betriebsleiters geht wohl dahin, Fehlbedienungen oder Fehlschaltungen in elektrischen Anlagen nach Möglichkeit auszuschalten. Er ist daher besonders darauf bedacht, Schalthandlungen, bei denen Fehler eine besondere Gefahr bedeuten, so zu verriegeln und so zu überwachen oder sie automatisch, zwangsläufig so vornehmen zu lassen, dass die Möglichkeit einer Fehlbedienung vermieden wird. Nun ist gerade das Parallelschalten ein Vorgang, der bei groben Fehlschaltungen zu recht ernsten Folgen führen kann und die Maschine wesentlich stärker gefährdet als sogar ein direkter Kurzschluss an den Generatorklemmen. Auch für den Kupplungsschalter können unzulässige Beanspruchungen entstehen.

Die Beobachtungen in den Betrieben zeigen, dass die meisten Parallelschaltungen vom Schaltwärter von Hand ausgeführt werden. Allgemein herrscht die Meinung vor, dass der geübte Schaltwärter die Parallelschaltung rascher und besser macht als eine automatische Parallelschalteneinrichtung. Auch lässt eine solche bei Störung eine rasche Schaltung gar nicht in der nötig kurzen Zeit zu. Es muss also den alten selbsttätigen Einrichtungen ein prinzipieller Fehler anhaften, der bei Parallelschaltung von Hand vom Schaltwärter vermieden werden kann. Wohl ist bekannt, dass der Einschaltbefehl um die Eigenzeit des Schalters vor der Phasenübereinstimmung der Spannungsvektoren gegeben werden muss, um ein Schliessen der Kontakte

des Kupplungsschalters bei Phasenübereinstimmung zu erhalten. Diese Vorgabe ist aber je nach der Frequenzdifferenz der beiden Netze oder Maschinen, als Winkel zwischen den beiden Spannungsvektoren ausgedrückt, verschieden gross. Der geübte Schaltwärter hat nun je nach der Drehgeschwindigkeit des Synchronoskopes diesen Vorgabewinkel vergrössert oder verkleinert und daher gegenüber den bisher gebräuchlichen Parallelschalteneinrichtungen oft rascher mit Erfolg parallelgeschaltet.

Das Wesentliche bei dem neu entwickelten Parallelschaltapparat besteht nun gerade darin, dass dieser Vorgabewinkel durch eine einfache, robuste Einrichtung entsprechend der Frequenzdifferenz und der Eigenzeit des Schalters streng richtig erfasst und der Schaltbefehl so gegeben wird, dass die Schliessung der Kontakte stets bei Phasenübereinstimmung erfolgt. Es werden dadurch Parallelschaltungen bei Frequenzdifferenzen möglich, die selbst der geübteste Schaltwärter für ausgeschlossen hält. Für das Zuschalten von Maschinen sind Schaltungen mit einer Frequenzdifferenz bis 2 %, d. h. mit Schwebungsdauern bis 1 Sekunde noch ohne weiteres zulässig. Man kann sich am besten ein Bild über die Grösse einer Frequenzdifferenz von 2 % machen, wenn man bedenkt, dass der Zeiger des Synchronoskopes dann eine Umdrehung in 1 Sekunde ausführt. Bei Störungen, d. h. dann, wenn ein Zeitverlust auf alle Fälle vermieden werden soll, kommt der grosse Wert der neuen Paral-

lerschalteinrichtung voll zur Geltung. Ausserordentlich wichtig ist deren Anwendung in *Unterwerken*, wo man die Maschinen der zusammenzuschaltenden Netze nicht beeinflussen kann.

Für das Parallelschalten von zwei Wechselstromnetzen sind bekanntlich drei Forderungen zu erfüllen:

1. Phasengleichheit,

d. h. die Spannungsvektoren der beiden Netze sollen sich im Moment der Kontaktschliessung des Kupplungsschalters decken.

2. Frequenzgleichheit

Die Frequenzdifferenz der beiden Netze darf einen bestimmten Wert nicht überschreiten, da sonst der Leistungsschoss für das Beschleunigen, bzw. Verzögern der rotierenden Schwungmassen der parallel geschalteten Maschinen zu gross wird.

3. Spannungsgleichheit

Ein Parallelschalten bei zu grossen Spannungsdifferenzen muss vermieden werden, da sonst zu grosse Blind-Ausgleichsströme entstehen.

Betrachten wir nun diese drei Forderungen etwas näher. Dabei sei für die Untersuchungen jeder der einzelnen Bedingungen stets vorausgesetzt, dass ein Generator mit einem sehr starken Netz parallelgeschaltet werde, und dass die beiden andern Bedingungen ideal erfüllt werden.

1. Phasengleichheit

Stimmen Frequenz und Spannung überein, nicht aber die Phasenlage, so entsteht zwischen den beiden Netzen, wie das aus Fig. 1 zu ersehen ist, bei

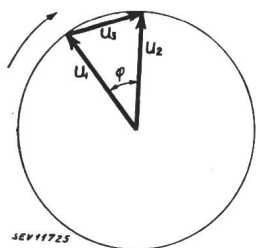


Fig. 1.
Spannungsvektoren der beiden parallelzuschaltenden Netze mit dem Phasenwinkel φ

einem Phasenwinkel φ eine Differenzspannung U_3 von der Grösse $U_3 = 2 \cdot U_1 \cdot \sin \frac{\varphi}{2}$. Dabei ist vorausgesetzt, dass $U_1 = U_2$ ist.

Diese Spannung U_3 verursacht nun einen Ausgleichstrom, der mit dem Phasenwinkel φ praktisch linear zunimmt. Das jeweilige Strommaximum

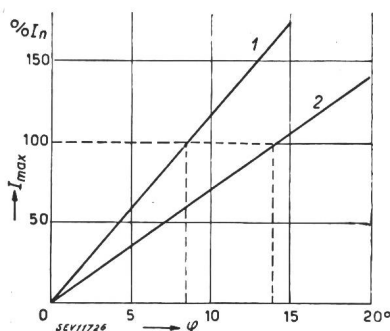


Fig. 2.
Maximaler Ausgleichstrom in % von I_n in Funktion des Fehlwinkels φ
1 Turbogeneratoren
2 normale Generatoren

tritt sofort nach dem Parallelschalten auf und nimmt dann mit dem Winkel φ wieder ab.

In Fig. 2 sind diese maximal auftretenden Ausgleichsströme in % des Nennstromes des Generators

für Turbo- und Normalgeneratoren aufgetragen. Daraus ersieht man, dass der Winkel φ je nach Art der Maschine höchstens $7^\circ \dots 14^\circ$ betragen darf, damit die Grösse des Nennstromes nicht überschritten wird. Wir müssen also verlangen, dass der Phasenwinkel φ , d. h. der Fehlwinkel einer guten Parallelschalteinrichtung die genannten Werte nicht überschreitet.

2. Frequenzgleichheit

Falls Phasenlage und Spannungen übereinstimmen, die Frequenzen aber verschieden sind, rührt der entstehende Ausgleichstrom von der Beschleunigung, bzw. von der Verzögerung der Schwungmassen her. Im ersten Moment der Parallelschaltung ist dieser Strom null. Er steigt dann entsprechend dem Phasenwinkel zwischen Maschine und

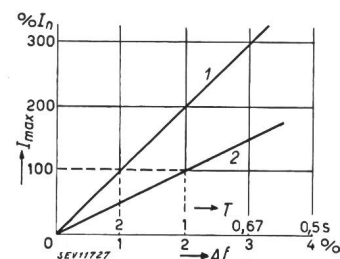


Fig. 3.
Maximaler Ausgleichstrom I_{\max} in % von I_n in Funktion der Schwebungsdauer T oder der Frequenzdifferenz Δf
1 kleine Turbogeneratoren
2 normale Generatoren

Netz auf einen Maximalwert an, bis die Schwungmassen beschleunigt, bzw. verzögert sind. Die Zeit dieses Vorganges beträgt ca. $0,15 \dots 0,3$ s. Fig. 3 gibt den gerechneten maximalen Ausgleichstrom in Abhängigkeit der Frequenzdifferenz in % des Nennstromes für verschiedene Arten von Maschinen wieder.

Ausser dem bereits erwähnten Ausgleichstrom tritt noch ein Magnetisierungsstrom schon im ersten Moment des Parallelschaltens auf. Er ist aber klein und damit bedeutungslos.

Die maximal zulässigen Frequenzdifferenzen, bei denen noch mit Erfolg Parallelschaltungen vorgenommen werden dürfen, betragen ca. $1 \dots 2$ % und liegen damit wesentlich höher als bis jetzt angenommen wurde. Die Möglichkeit des Parallelschaltens mit verhältnismässig grosser Frequenzdifferenz ist besonders für die Kupplung von Netzen in Unterwerken, in welchen keine Maschinen aufgestellt sind und daher eine unmittelbare Beeinflussung der Frequenzen nicht besteht, von besonderer Bedeutung. Wenn z. B. ein Netz mit 50 Hz und das andere mit 49,5 oder 50,5 Hz betrieben wird, kann die Parallelschaltung vorgenommen werden. Bei Störungen, wo Maschinen sehr rasch auf das Netz geschaltet werden müssen, oder bei Maschinen, die zufolge Drehzahlchwankungen bisher nur schwer parallelzuschalten waren (Antrieb durch Verbrennungskraftmaschinen) ist die Zulassung grosser Frequenzdifferenzen ausserordentlich wertvoll.

3. Spannungsgleichheit

Stimmen Phasenlage und Frequenzen überein, nicht aber die Spannungen, so treten beim Parallelschalten nur Blind-Ausgleichsströme auf. In Fig. 4 sind die Maximalwerte der Ströme in Abhängigkeit

der Spannungsdifferenz in % des Nennstromes wiedergegeben. Für einen Ausgleichstrom von der Grösse des Nennstromes des Generators sind also ca. 10 % Spannungsdifferenz zulässig.

Treten Phasenwinkelfehler, Frequenz- und Spannungsdifferenz gleichzeitig auf, so sind die einzelnen Ausgleichströme geometrisch zu addieren. Der

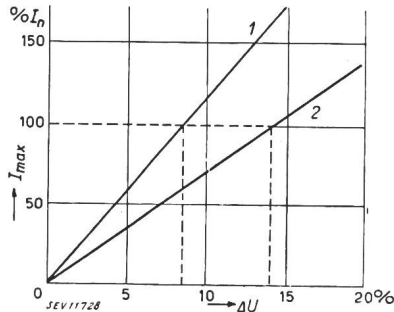


Fig. 4
Maximaler Ausgleichstrom I_{max}
in % von I_n
in Funktion der
Spannungsdifferenz
 ΔU
1 Turbogeneratoren
2 normale Generatoren

resultierende Ausgleichstrom ist also immer kleiner als die Summe der 3 Teilströme. Man erkennt auch, dass von den drei Forderungen die Phasengleichheit die ausschlaggebende Rolle spielt, während die Spannungsgleichheit von untergeordneter Bedeutung ist.

Für das Parallelschalten von zwei starken Netzen werden die Verhältnisse ungünstiger; diesbezügliche Versuche werden in nächster Zeit durchgeführt.

Damit die Kontaktberührung des Kupplungsschalters gerade bei Phasenübereinstimmung erfolgt, muss der Einschaltbefehl an den Schalter um einen Winkel φ_0 vor der Phasenübereinstimmung gegeben werden. Zum Vergleich sei nun für verschiedene Schaltereigenzeiten und für verschiedene Frequenzdifferenzen dieser nötige Vorgabewinkel φ_0 ausgerechnet (Fig. 1).

Bezeichnen wir mit

t_0 die Eigenzeit des Kupplungsschalters in Sekunden,

$\Delta f = f_1 - f_2$ die Frequenzdifferenz in Hz,

φ_0° den Vorgabewinkel in Grad,

$T = \frac{1}{\Delta f}$ = Schwebungsdauer in Sekunden,

so wird:

$$\varphi_0^\circ = 360 \cdot \Delta f \cdot t_0 = 360 \cdot \frac{t_0}{T}$$

d. h. der Vorgabewinkel φ_0 muss direkt proportional mit der Frequenzdifferenz und der Schaltereigenzeit ändern, damit die Parallelschaltung bei Phasenübereinstimmung erfolgt.

Tabelle I gibt für 50 Hz ein anschauliches Bild dieser Verhältnisse. Es ist darin die Frequenzdifferenz Δf in Hz, wie auch als Frequenzdifferenz $\frac{\Delta f}{f}$

in %, und als Schwebungsdauer $T = \frac{1}{\Delta f}$ ausgedrückt. Die Schwebungsdauer T entspricht der Zeit einer Umdrehung des Synchronoskopzeigers oder, bei den früher viel verwendeten Phasenlampen, der

Zeit zwischen dem Dunkel-, Hell- und wieder Dunkelwerden der Lampen.

Vorgabewinkel φ_0° für verschiedene Schaltereigenzeiten t_0
in Funktion der Frequenzdifferenz

Tabelle I.

Schalter-eigen-zeit t_0 s	$\Delta f = 1,0$ Hz $\frac{\Delta f}{f} = 2\%$ $T = 1$ s	$\Delta f = 0,5$ Hz $\frac{\Delta f}{f} = 1\%$ $T = 2$ s	$\Delta f = 0,25$ Hz $\frac{\Delta f}{f} = 0,5\%$ $T = 4$ s	$\Delta f = 0,12$ Hz $\frac{\Delta f}{f} = 0,25\%$ $T = 8$ s	$\Delta f = 0,05$ Hz $\frac{\Delta f}{f} = 0,1\%$ $T = 20$ s	$\Delta f = 0,025$ Hz $\frac{\Delta f}{f} = 0,05\%$ $T = 40$ s
0,10	36°	18°	9,0°	4,5°	1,8°	0,9°
0,15	54°	27°	13,5°	6,7°	2,7°	1,3°
0,20	72°	36°	18,0°	9,0°	3,6°	1,8°
0,30	108°	54°	27,0°	13,5°	5,4°	2,7°
0,40	144°	72°	36,0°	18,0°	7,2°	3,6°
0,50	180°	90°	45,0°	22,5°	9,0°	4,5°
0,60	216°	108°	54,0°	27,0°	10,8°	5,4°

Aus Tabelle I wird nun klar, dass bei den üblichen Parallelschalteneinrichtungen, bei denen die Schaltereigenzeit und die herrschende Frequenzdifferenz nicht berücksichtigt wird, nur sehr kleine Frequenzdifferenzen zulässig sind, damit noch eine einigermaßen genaue Parallelschaltung mit höchstens ca. 10° Fehlwinkel erzielt werden kann. Daher rührt auch die von den Betriebsleitern mit Recht erhobene Klage gegen diese Einrichtungen, dass sie viel zu spät schalten, d. h. dass sie für die Parallelschaltung zu viel Zeit beanspruchen. Wollte man aber Schaltungen bei grösserer Frequenzdifferenz zulassen, so müsste man auch je nach der gerade herrschenden Frequenzdifferenz eventuell schlechte Parallelschaltungen in Kauf nehmen. Auch unter der Annahme, dass am Parallelschaltapparat die Eigenzeit des Schalters berücksichtigt werden kann, sind besonders bei grossen Schaltereigenzeiten nur sehr kleine Frequenzdifferenzen zulässig, damit der Fehlwinkel φ nicht grösser als ca. 10° sein wird. Eine Parallelschalteneinrichtung, die den Erfordernissen des Betriebes entspricht, muss also die gerade herrschende Frequenzdifferenz und die Schaltereigenzeit erfassen, und den Vorgabewinkel φ_0 automatisch entsprechend diesen Grössen einstellen.

Es sind bereits Lösungen bekannt, die Phasenlage und Frequenzdifferenz mittels Gleichrichter, Kondensatoren, empfindlichen Relais, Frequenzvergleichsgruppen usw. richtig erfassen. Der Umfang dieser Apparatur ist aber derart gross und unwirtschaftlich, dass es selbst für einen Fachmann schwierig ist, den ganzen Parallelschaltvorgang während dem Arbeiten des Apparates zu verfolgen.

II. Der Ultrarapid-Synchronisator

Unsere neue Lösung ist sehr leicht verständlich und übersichtlich. Sie gestattet, den Synchronisierungsvorgang in jedem Moment leicht zu verfolgen, da sie in ihrer Wirkungsweise im Prinzip gleich arbeitet wie der Schaltwärter bei Handschaltung. Die Funktionsweise der einzelnen Apparateteile ist nach einfachen theoretischen Grundlagen aufgebaut, und es entsprechen diese Funktionen allen theoretischen Ansprüchen, ohne dass irgendeine Annäherung eingeführt werden muss. Dies geht z. B. daraus her-

vor, dass es möglich ist, mit dieser Parallelschalt-einrichtung mit einer Frequenzdifferenz bis zu 2 % oder einer Schwebungsdauer von 1 Sekunde noch bei Schaltereigenzeiten von 0,5 s richtige Parallel-schaltungen zu erhalten. Was das heisst, erkennt man am besten, wenn man bedenkt, dass der Vor-gabewinkel dann 180° beträgt, d. h. dass der Ein-schaltbefehl an den Schalter gerade bei Phasen-opposition gegeben werden muss.

Der Ultrarapid-Synchronisator besteht aus 3 Hauptteilen:

- a) dem *Synchronoskop* zur Messung der Phasen-lage,
- b) der *Frequenzdifferenzmesseinrichtung* zur Fest-stellung der gerade herrschenden Frequenzdif-ferenz,
- c) der *Frequenzabgleicheinrichtung*, mit welcher die beiden Netze rasch in Uebereinstimmung gebracht werden.

Der Aufbau und die Wirkungsweise lässt sich am besten an Hand der Fig. 5 erläutern.

Das phasenmessende Organ ist ein neu entwickeltes *Synchronoskop* 30, das wie ein zweipoliger doppelt gespeister Motor gebaut ist. Der Stator dies-es Motors wird von dem einen und der Rotor von

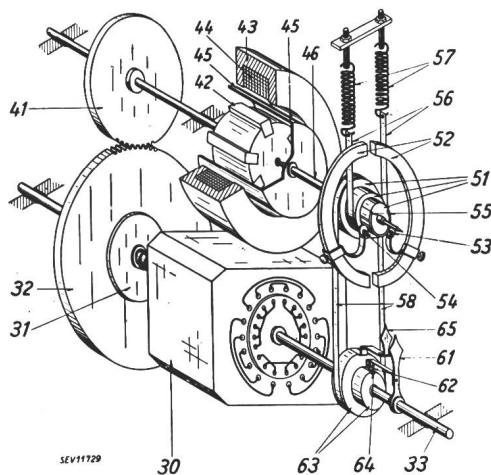


Fig. 5.

Prinzip des Ultrarapid-Synchronisators

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 30 Synchronoskop | 51 Spannrollenwalze |
| 31 mechanische Rutschkupp-lung | 52 Verstellring für verriegelungs-Kontakte |
| 32, 41 Zahnräder | 53, 54, 55 Kontakte |
| 33 Synchronoskopwelle | 56, 58 Stahlbändchen |
| 40 elektromagnetische Schlupfkupplung | 57 Zugfedern |
| 42 Polrad | 61 Phasenlage-Zeiger |
| 43 U-förmiger Eisenring | 62 Kontaktrolle |
| 44 Erregerwicklung | 63 Mitnehmerrolle |
| 45 Aluminiumtrommel | 64 Kontakt |
| 46 Welle | 65 Frequenzdifferenz-Zeiger |

dem andern der beiden parallelzuschaltenden Netze gespeist. Die beiden entstehenden magnetischen Felder suchen sich zu decken. Bei Phasenüberein-stimmung zeigt der Zeiger 61, der mit der Welle 33 fest verbunden ist, wie an einem gewöhnlichen Zei-gersynchronoskop genau nach oben, bei Phasen-opposition nach unten. Die Drehrichtung gibt an, welche der beiden Frequenzen grösser ist, d. h. ob der zuzuschaltende Generator zu langsam oder zu schnell läuft. Die Drehgeschwindigkeit der Welle 33 ist direkt ein Mass für die Frequenzdifferenz. Bei

stillstehender Welle ist auch die Frequenzdifferenz gleich null.

Als *Frequenzdifferenzmesseinrichtung* wird eine elektromagnetische Schlupfkupplung 40 verwendet. Sie hat sich schon seit einigen Jahren als Dämp-fungseinrichtung bei Reglern als vollkommen be-triebssicher erwiesen. Diese Schlupfkupplung be-ruht auf dem Prinzip der elektromagnetischen Wirbelstrombremse und besteht aus einem U-förmigen Eisenring 43, in dem sich die Erregerwicklung 44 befindet. Im Luftspalt zwischen dem U-förmigen Eisenring 43 und dem Polrad 42, das selbst aus nichtmagnetischem Material besteht, sondern nur magnetische Polschuhe trägt, befindet sich die Alu-miniumtrommel 45. Das Polrad 42 ist starr mit dem Zahnrad 41 gekuppelt. Dieses wird wiederum über das Zahnrad 32 von der Synchronoskopwelle 33 an-getrieben. Zwischen der Welle 33 und dem Rad 32 befindet sich eine mechanische Rutschkupplung 31. Auf der Welle 46 ist ausser der Aluminiumtrommel 45 noch eine Spannrolle 51 starr befestigt. An die-ser Spannrolle greifen die beiden dünnen Stahl-bändchen 56 an, die über zwei gewöhnliche Zug-federn 57 direkt fest aufgehängt sind. Die Wir-kungsweise ist nun kurz folgende:

Bei Erregung der Wicklung 44 mit Gleichstrom entsteht im Luftspalt und in der Aluminiumtrom-mel unter jedem der 6 Polschuhe ein magnetisches Feld. Dreht nun das Synchronoskop über die bei-den Zahnräder 32 und 41 das Polrad 42, so werden diese magnetischen Felder mit den Polschuhen ebenfalls gedreht. In der Aluminiumtrommel ent-stehen Wirbelströme, und diese suchen die Trom-mel in der gleichen Richtung wie das Polrad mit-zudrehen. Einer solchen Drehung wirken aber die beiden Federn 57, die über die Stahlbändchen 56 ein mechanisches Drehmoment ausüben, entgegen. Der Verlauf dieses mechanischen Drehmomentes in Abhängigkeit der Verdrehung der Spannrolle 51 ergibt eine Gerade, die, je nach der Charakteristik der Federn 57, verschieden stark geneigt ist. Die vom Polrad auf die Aluminiumtrommel übertragene Kraft ist nun bei konstanter Erregung der Wick-lung 44 ebenfalls direkt proportional der Dreh-geschwindigkeit der Welle 33. Nach einem be-stimmten zurückgelegten Drehwinkel der Trommel halten sich die beiden auf mechanischem und elektrischem Weg erzeugten Drehmomente das Gleichgewicht. Dieser Drehwinkel ist daher direkt ein Mass für die Drehgeschwindigkeit der Welle 33, bzw. für die Frequenzdifferenz. Mit der Spann-rolle 51 ist nun über die beiden Stahlbändchen 58 die Mitnehmerrolle 63 direkt verbunden. Diese Mit-nehmerrolle 63 ist auf der Synchronoskopwelle 33 frei drehbar gelagert. An ihr befindet sich der Zei-ger 65. Wir erkennen nun sofort, dass dieser Zeiger 65 direkt die jeweils herrschende Frequenzdifferenz anzeigt. Bei Frequenzdifferenz 0 schaut der Zeiger direkt nach oben und wird, je nachdem, ob der Generator über- oder untersynchron läuft, im Uhr- oder Gegenurzeigersinn bewegt. Auf der Mitneh-merrolle 63 ist nun weiter ein Kontakt 64 ange-bracht, der bei Uebereinstimmung der beiden Zei-

ger 61 und 65 Kontaktschluss mit der Kontaktrolle 62 herstellt. Bewegt sich der Synchronoskopzeiger 61 z. B. im Uhrzeigersinn, so kommt der Frequenzdifferenzzeiger 65 im Gegenuhrzeigersinn in Bewegung. Die Deckung der beiden Zeiger, bzw. der Kontaktschluss erfolgt also stets der gerade herrschenden Frequenzdifferenz entsprechend vor der Phasenübereinstimmung der beiden Spannungsvektoren. Man erkennt daraus bereits den grossen Vorteil, dass der Vorgabewinkel von aussen direkt sichtbar und unmittelbar ablesbar ist.

Damit nun aber die Parallelschaltung nur bei Unterschreitung einer bestimmten max. zulässigen Frequenzdifferenz erfolgt, sind an der Spannrollenwalze 51 drei weitere Kontakte 53, 54 und 55 angebracht. Diese Kontakte sind mit den Kontakten 62 und 64 in Serie geschaltet. Die prinzipielle Schaltung geht aus Fig. 6 hervor. Sobald sämtliche Kontakte 53/55, 55/54, 62/64 geschlossen sind, erfolgt der Einschaltbefehl an den Kupplungsschalter. Der Grund der Serieschaltung von zwei Kontakten 53/55, 55/54 liegt darin, dass es dadurch möglich wird, durch blosses Verschieben der Kontakte die Parallelschaltung bei über- oder unterschynchroner Drehzahl bei verschieden grosser Frequenzdifferenz vornehmen zu lassen. Es lässt sich z. B. dadurch auch leicht erreichen, dass eine Parallelschaltung nur dann erfolgt, wenn der zuzu-

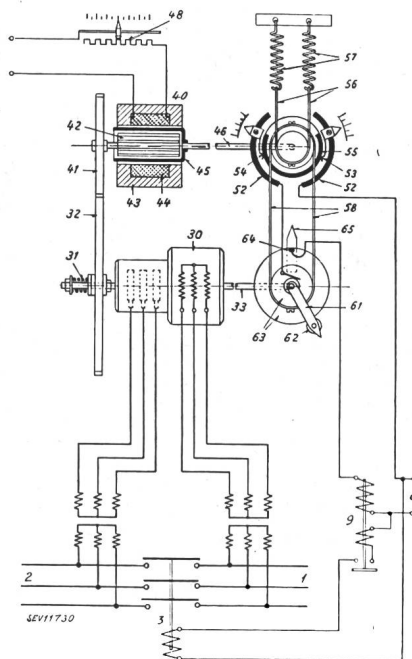


Fig. 6.
Schaltung des Ultrarapid-Synchronisators
Legende: siehe Fig. 5.

schaltende Generator schneller läuft als das Netz, d. h. dass er nach erfolgter Parallelschaltung sofort Leistung an das Netz abgibt. Trotz diesen grossen Anpassungsmöglichkeiten an die vielen Betriebsbedingungen ist die äusserst einfache und übersichtliche Schaltung beachtlich.

Die zur Speisung der Schlupfkupplung vorgesehene Gleichspannung soll möglichst konstant sein.

Steht eine solche Gleichstromquelle nicht zur Verfügung, so erfolgt die Speisung über einen kleinen Trockengleichrichter von der konstanten Generatorspannung aus. Diese Parallelschaltung lässt sich auch mit Vorteil für Netze verwenden, in welchen die Spannung in weiten Grenzen variieren kann. Das Synchronoskop ist praktisch spannungsunabhängig, so dass der Phasenwinkel immer getreu wiedergegeben wird. Die Gleichspannung wird in diesem Fall durch eine spezielle Einrichtung, unabhängig von der sich ändernden Netzspannung, praktisch konstant gehalten.

Der Leistungsverbrauch des Synchronoskopes beträgt für den Dreiphasen-Spannungswandler ca. 180 VA, diejenige der Schlupfkupplung ca. 40 VA. Die Anschlußspannung ist 110 V.

Der Leistungsverbrauch des Synchronoskopes beträgt für den Dreiphasen-Spannungswandler ca. 180 VA, diejenige der Schlupfkupplung ca. 40 VA. Die Anschlußspannung ist 110 V.

Fig. 7 zeigt die Aussenansicht der neu entwickelten Parallelschalteinrichtung. An der oberen grossen Skala lässt sich die Frequenzdifferenz einstellen, nach deren Unterschreitung die Parallelschaltung sofort vorgenommen wird. Die beiden Zeiger der unteren Skala geben die momentane Phasenlage der beiden Spannungsvektoren, sowie die gerade herrschende Frequenzdifferenz wieder. In der Mitte ganz oben befindet sich der Einstellknopf für die Anpassung des Apparates an die Schaltereigenzeit.

Frequenzabgleicheinrichtung

Zu einer vollautomatischen Parallelschalteinrichtung gehört auch eine automatische Frequenzabgleicheinrichtung. Die Aufgabe dieser Einrichtung besteht darin, die Frequenz der beiden parallelzuschaltenden Maschinen rasch in Übereinstimmung zu bringen. Im weitem wird damit erreicht, dass, z. B. beim Zuschalten einer Maschine auf ein Netz, diese mit dem günstigsten Beschleunigungsmoment angelassen werden kann. Der Aufbau und die Wirkungsweise dieses Apparates geht aus Fig. 8 hervor.

Die kollektorähnliche Kontaktscheibe 71, die fest auf der Synchronoskopwelle 33 (Fig. 5) sitzt, hat am Umfang 6 Kontaktsegmente 72. Auf derselben Kontaktscheibe ist der Kontaktmitnehmerbügel 73 drehbar gelagert, und zwar so, dass er durch Reibung stets mit den Kontaktsegmenten mitdreht, bis

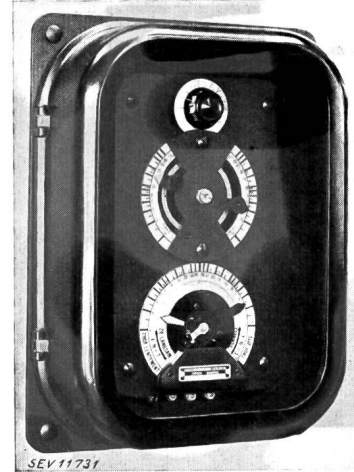
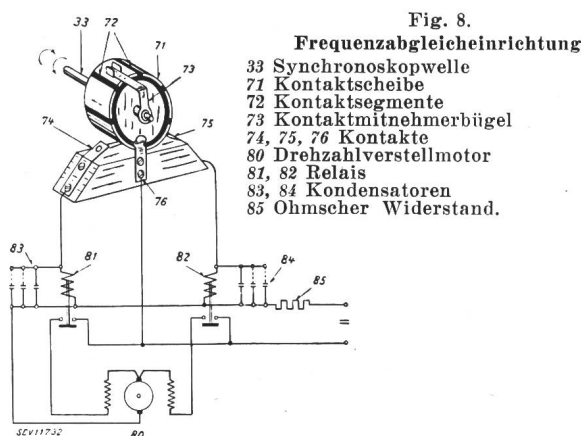


Fig. 7.
Aussenansicht
der neu entwickelten
Parallel-
schalteinrichtung

er, je nach der Richtung, an einem der beiden Kontakte 74 oder 75 zum Aufsitzen kommt. Dieser ganze Apparateteil lässt sich, wie bereits erwähnt, bei der normalen Parallelschalteneinrichtung vorn auf die Synchronoskopwelle aufschrauben, wie das aus Fig. 7 schon ersichtlich ist.



Dreht sich die Synchronoskopwelle 33 im Gegenurzeigersinn, so werden über den Kontakt 76, den Kontaktmitnehmerbügel 73, die Kontaktsegmente 72, den Kontakt 74, auf das Relais 81 Stromimpulse gegeben. Das Relais 81 ist ein mit den Kondensatoren 83 einstellbares, auf Abfall verzögertes Relais. Folgen sich die Impulse rasch, dann bleiben seine Kontakte dauernd geschlossen, weil die Impulsfolge rascher ist als die Zeit bis zum Abfallen des Relais 81. Der Drehzahlverstellmotor 80 steuert die Turbine in Richtung «Schliessen». Nähern sich die Frequenzen von Maschine und Netz, dann wird die Anzahl Impulse immer kleiner. Das Zeitrelais 81 fällt für kurze Zeit ab und öffnet seine Kontakte. Der Drehzahlverstellmotor 80 wird dann kurzzeitig unterbrochen und die mittlere Drehzahl entsprechend verkleinert. Man erhält so eine aperiodische Einstellung der Drehzahl der Kraftmaschine. Durch Verändern der Kapazitäten 83 und 84 lässt sich die Zeitverzögerung der Relais 81 und 82 in weiten Grenzen regulieren und den verschiedenen Kraftantriebsmaschinen bequem anpassen. Es handelt sich hier um eine einmalige Einstellung bei der ersten Inbetriebsetzung der Anlage. Dreht sich die Synchronoskopwelle 33 im Uhrzeigersinn, dann erhält das Relais 82 die Impulse und steuert den Drehzahlverstellmotor in Richtung «Turbine öffnen».

Die Frequenzabgleicheinrichtung ist für die Parallelschalteneinrichtung nicht unbedingt nötig; sie

wird aber sehr zweckmässig sein, wenn auf schnelle Zuschaltung der Maschine Wert gelegt wird.

Die gesamte Schaltung der Parallelschalt- und Frequenzabgleicheinrichtung geht aus Fig. 9 hervor. Ausser dem normalen Synchronisierschalter 5, der normalen Drehzahlverstellmotorsteuerung von

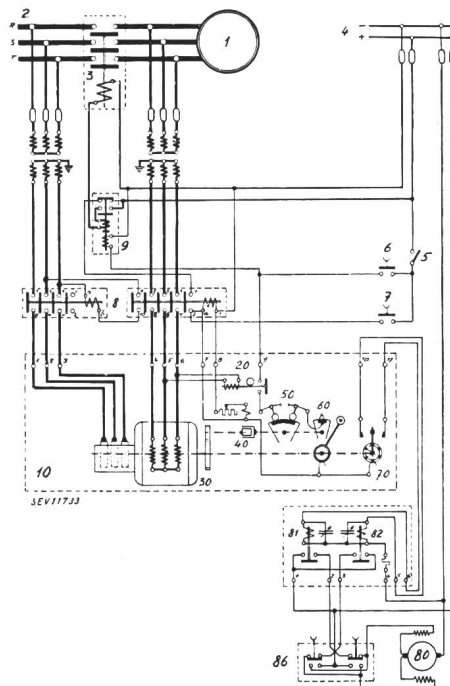


Fig. 9.

Schaltschema des Ultrarapid-Synchronisators

- 1 Generator
- 2 Netz
- 3 Kuppelschalter
- 4 Hilfsspannung
- 5 Synchronisierschalter
- 6 Druckknopf für Hand-Parallelschaltung
- 7 Druckknopf für automat. Parallelschaltung
- 8 Einschaltstütze für den Synchronisator
- 9 Einschaltstütze für den Kuppelschalter
- 10 Ultrarapid-Synchronisator
- 20 Verzögerungsrelais
- 30 Synchronoskopmotor
- 40 Elektrische Schlupfkupplung
- 50 Frequenzdifferenz-Einstellung
- 60 Kontaktgeber für Parallelschaltung
- 70 Impulsgeber für Frequenzabgleichung
- 80 Drehzahlverstellmotor
- 81, 82 Zeitrelais für Frequenzabgleichung
- 86 Druckknöpfe für Frequenzabgleichung.

Hand mit den Druckknöpfen 86, dem Einschalt-hüpfer 9 für den Kupplungsschalter, sei hier noch speziell auf das Zeitrelais 20 hingewiesen. Es hat den Zweck, beim Einschalten der Parallelschalteneinrichtung eine Schaltung so lange zu verhindern, bis die ganze Einstellung der Schlupfkupplung vollzogen ist. Es wäre sonst denkbar, dass sich zufällig die Kontakte für die Erteilung des Parallel-

Auswertung der Oszillogramme (Fig. 10...12)

Tabelle II

Nr.	Bezeichnung	Osz. a	Osz. b	Osz. c	Osz. d	Osz. e	Osz. f
1	Schwabungsspannung U_3	—	—	—	—	—	—
2	Einschaltbefehl	—	—	—	—	—	—
3	Schaltereigenzeit t_0	0,5 s	0,5 s	0,1 s	0,1 s	0,1 s	0,8 s
4	Schliessen des Kuppelschalters	—	—	—	—	—	—
5	Ausgleichstrom I	$0,1 \cdot I_n$	$0,5 \cdot I_n$	$0,1 \cdot I_n$	$1,4 \cdot I_n$	$2 \cdot I_n$	$0,25 \cdot I_n$
6	Schwabungsdauer T	13 s	2 s	20 s	0,75 s	0,48 s	3,3 s
	Frequenzdifferenz $\Delta f/f$	0,15 ‰	1,0 ‰	0,1 ‰	2,7 ‰	4,2 ‰	0,6 ‰

schaltbefehls berühren, so dass eine ungewohnte Schaltung entstehen könnte. Die eingestellte Sperrzeit beträgt ca. 3 Sekunden.

Wie genau die Parallelschalteneinrichtung arbeitet, geht aus den Oszillogrammen Fig. 10, 11 und 12 hervor. Fig. 10 gibt zwei Schaltungen mit einer

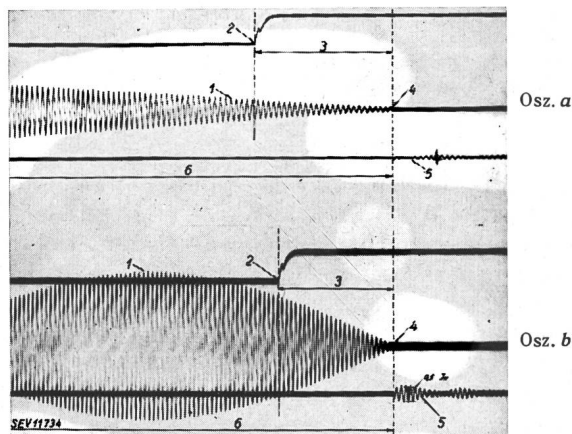


Fig. 10.
Oszillogramme von zwei Schaltungen mit
0,5 s Schaltereigenzeit
(Siehe Tabelle II)

Schaltereigenzeit von 0,5 s und einer Schwebungsdauer von 13, bzw. 2 s. Auf den Oszillogrammen ist die Schwebungsspannung, der Einschaltbefehl des Ultrarapid-Synchronisators an den Kupplungsschalter und der Ausgleichstrom zwischen Maschine und Netz aufgenommen. Fig. 11 zeigt für eine Eigenzeit des Kupplungsschalters von 0,1 s

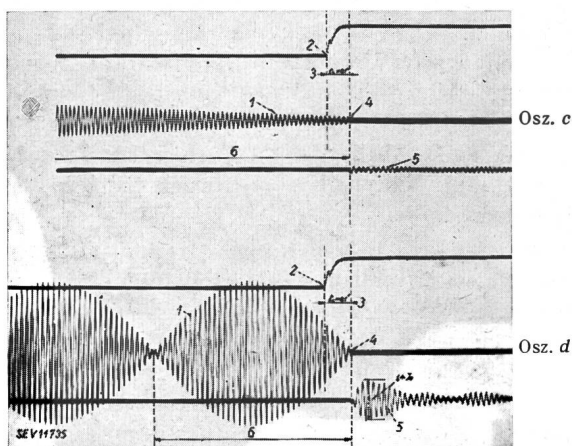


Fig. 11.
Oszillogramme von zwei Schaltungen
mit 0,1 s Schaltereigenzeit
(Siehe Tabelle II)

und eine Schwebungsdauer von 20, bzw. 0,75 s dieselben Grössen. Die in Fig. 12 wiedergegebenen zwei Parallelschaltungen stellen mit den Extremwerten einerseits bei der Frequenzdifferenz 4,2 ‰ (Schwebungsdauer 0,48 s) und andererseits bei der Schaltereigenzeit von 0,8 s das präzise Arbeiten des Apparates erst recht unter Beweis. Alle Aufnahmen erfolgten, ohne am Apparat spezielle Korrektur-einstellungen vorzunehmen, und ohne besondere Auslese der Oszillogramme. Trotzdem die Frequenzdifferenz im Verhältnis 1 : 40, und die Schaltereigenzeit 1 : 8 ändert, erfolgen die Parallelschaltungen stets im richtigen Moment. Das Parallelschalten mit grossen Frequenzdifferenzen ist, besonders auch beim Anlassen von Synchronmotoren, von grossem Interesse.

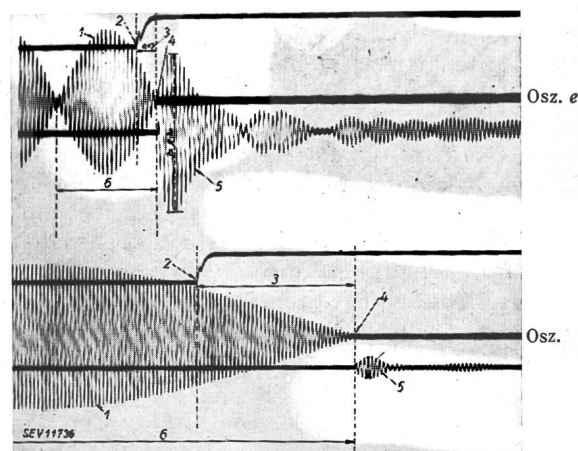


Fig. 12.
Oszillogramme von zwei Schaltungen
mit grosser Frequenzdifferenz 4,2 ‰ (Osz. e)
und mit grosser Schaltereigenzeit 0,8 s (Osz. f)
(Siehe Tabelle II)

Diese von der Maschinenfabrik Oerlikon neu entwickelte Parallelschalteneinrichtung wurde eingehenden Versuchen unterworfen. Das Synchronoskop arbeitet mit sehr grossen Drehmomenten, und der gleichmässige, wellenfreie Drehmomentverlauf bestätigt die gemachten theoretischen Ueberlegungen vollkommen. Da die ganze Einrichtung aus einfachen, kräftig gebauten Apparaten besteht, die keiner Abnützung unterworfenen Teile aufweisen oder die sich während des Betriebes verstellen könnten, ist eine hohe Betriebssicherheit gewährleistet. Eine Wartung erübrigt sich, da sämtliche Kontakte gegen Verstaubung vollkommen geschützt sind. Der Ultrarapid-Synchronisator erfüllt die weitestgehenden Forderungen des Betriebes.